

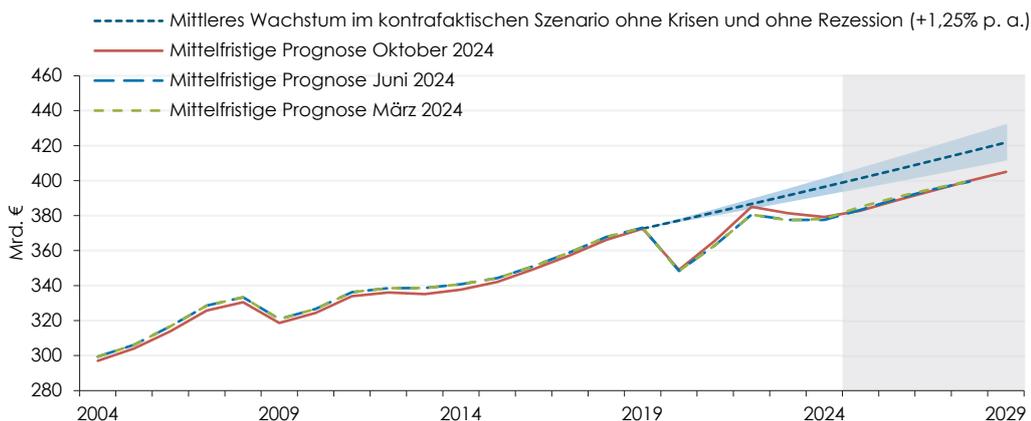
# Wettbewerbsnachteile bremsen Wachstum der österreichischen Wirtschaft

## Mittelfristige Prognose 2025 bis 2029

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Mark Sommer

- Nach zwei Jahren Rezession wird Österreichs Wirtschaft 2025 um voraussichtlich 1% wachsen. Für 2026/2028 erwartet das WIFO ein reales BIP-Wachstum von 1½% p. a. 2029 dürfte es mit 1¼% noch leicht über dem Trendwachstum liegen.
- Da die Arbeitskräfteknappheit wieder zunimmt, wird die Arbeitslosenquote bis 2029 auf voraussichtlich 5,7% sinken.
- Die Inflation verlangsamt sich 2025 weiter, dürfte zur Jahresmitte den EZB-Zielwert von 2% erreichen und auch mittelfristig dort verharren.
- Das Budgetdefizit erreicht 2025 4% des nominellen BIP und wird über den gesamten Prognosehorizont durchschnittlich 3¾% p. a. betragen, womit die Vorgaben des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspaktes klar verfehlt werden.
- Die Staatsschuld dürfte bis 2029 um rund 107 Mrd. € auf gut 500 Mrd. € anwachsen. Damit wird die Staatsschuldenquote auf 86½% des BIP steigen (+6½ Prozentpunkte gegenüber 2024).

### Vergleich der mittelfristigen WIFO-Prognosen zur Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Österreich



**"Durch die COVID-19-Krise, die Energiepreiskrise und die Rezession 2023/24 büßte Österreich deutlich an Wertschöpfung ein. Die Einbußen 2020/2029 liegen je nach den Annahmen zum durchschnittlichen Wachstum im kontrafaktischen Szenario ohne Krisen und ohne Rezession zwischen 105 und 215 Mrd. €."**

Die österreichische Wirtschaft erlebte 2023/24 eine der längsten Rezessionen der Nachkriegszeit. 2025/2029 beträgt das BIP-Wachstum voraussichtlich 1¼% p. a. (Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Blaue Schattierung: Wachstumstrichter im kontrafaktischen Szenario ohne Krisen und ohne Rezession: Obergrenze +1,5% jährliches BIP-Wachstum, Untergrenze +1% jährliches BIP-Wachstum).

# Wettbewerbsnachteile bremsen Wachstum der österreichischen Wirtschaft

## Mittelfristige Prognose 2025 bis 2029

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Mark Sommer

### Wettbewerbsnachteile bremsen Wachstum der österreichischen Wirtschaft. Mittelfristige Prognose 2025 bis 2029

Österreichs Wirtschaft erholt sich nur langsam von der Rezession der Jahre 2023 (-1,0%) und 2024 (-0,6%). Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sind die Energiepreise und die Lohnstückkosten hierzulande höher. Dadurch wird insbesondere die energieintensive Exportwirtschaft auch mittelfristig Wettbewerbsnachteile haben. Die österreichische Wirtschaft wird daher jährlich um 0,2 Prozentpunkte schwächer wachsen als der Durchschnitt des Euro-Raumes. Das Trendwachstum beträgt laut der Methode der Europäischen Kommission  $\frac{3}{4}$ % p. a. ( $\emptyset$  2010/2019 +1,1% p. a.). Für 2025/26 erwartet das WIFO ein reales Wirtschaftswachstum von 1% bzw.  $1\frac{1}{2}$ %, für den gesamten Prognosezeitraum 2025/2029 von  $1\frac{1}{4}$ % p. a. ( $\emptyset$  2010/2019 +1,6% p. a.). Der private Konsum dürfte ab 2025 anziehen, im Prognosezeitraum um durchschnittlich  $1\frac{1}{2}$ % p. a. zulegen und so das Wirtschaftswachstum stützen. Der demografische Wandel verstärkt die Arbeitskräfteknappheit. Dies trübt einerseits die mittelfristigen Wachstumsaussichten, dämpft jedoch andererseits merklich die Arbeitslosigkeit: Die Arbeitslosenquote unterschritt bereits 2022 das Vorkrisenniveau von 2019 und wird 2029 5,7% betragen. Der seit Ende 2021 beobachtete kräftige Preisauftrieb (2022 +8,6%, 2023 +7,8%,) verlangsamt sich 2024 auf 3,1%. Bis Mitte 2025 erreicht die Inflationsrate das 2%-Ziel der EZB und dürfte auch mittelfristig dort verharren ( $\emptyset$  2025/2029 +2% p. a.). Die Defizitquote liegt 2025 bei 4% des nominellen BIP und im gesamten Prognosezeitraum bei durchschnittlich 3%. Folglich steigt die Staatsschuld von 80% (2024) bis 2029 auf  $86\frac{1}{2}$ % des nominellen BIP.

**JEL-Codes:** E32, E37, E66, D31 • **Keywords:** Mittelfristige Prognose, Öffentliche Haushalte, Österreich

Der vorliegende Beitrag basiert auf der kurzfristigen WIFO-Konjunkturprognose vom Oktober 2024 für die Jahre 2024 und 2025 (Schiman-Vukan & Ederer, 2024, in diesem Heft). Die Annahmen zur internationalen Entwicklung wurden am 10. September 2024 festgelegt. Weitere Informationen zur Entwicklung im Inland, die bis zum 2. Oktober 2024 vorlagen, wurden in dieser Prognose berücksichtigt. Die Berechnungen erfolgten mit dem makroökonomischen Modell des WIFO (Baumgartner et al., 2005). • Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

**Begutachtung:** Marcus Scheiblecker, Margit Schratzenstaller, Thomas Url • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 29. 10. 2024

**Kontakt:** Josef Baumgartner ([josef.baumgartner@wifo.ac.at](mailto:josef.baumgartner@wifo.ac.at)), Serguei Kaniovski ([serguei.kaniovski@wifo.ac.at](mailto:serguei.kaniovski@wifo.ac.at)), Hans Pitlik ([hans.pitlik@wifo.ac.at](mailto:hans.pitlik@wifo.ac.at)), Mark Sommer ([mark.sommer@wifo.ac.at](mailto:mark.sommer@wifo.ac.at))

# 1. Internationale Rahmenbedingungen

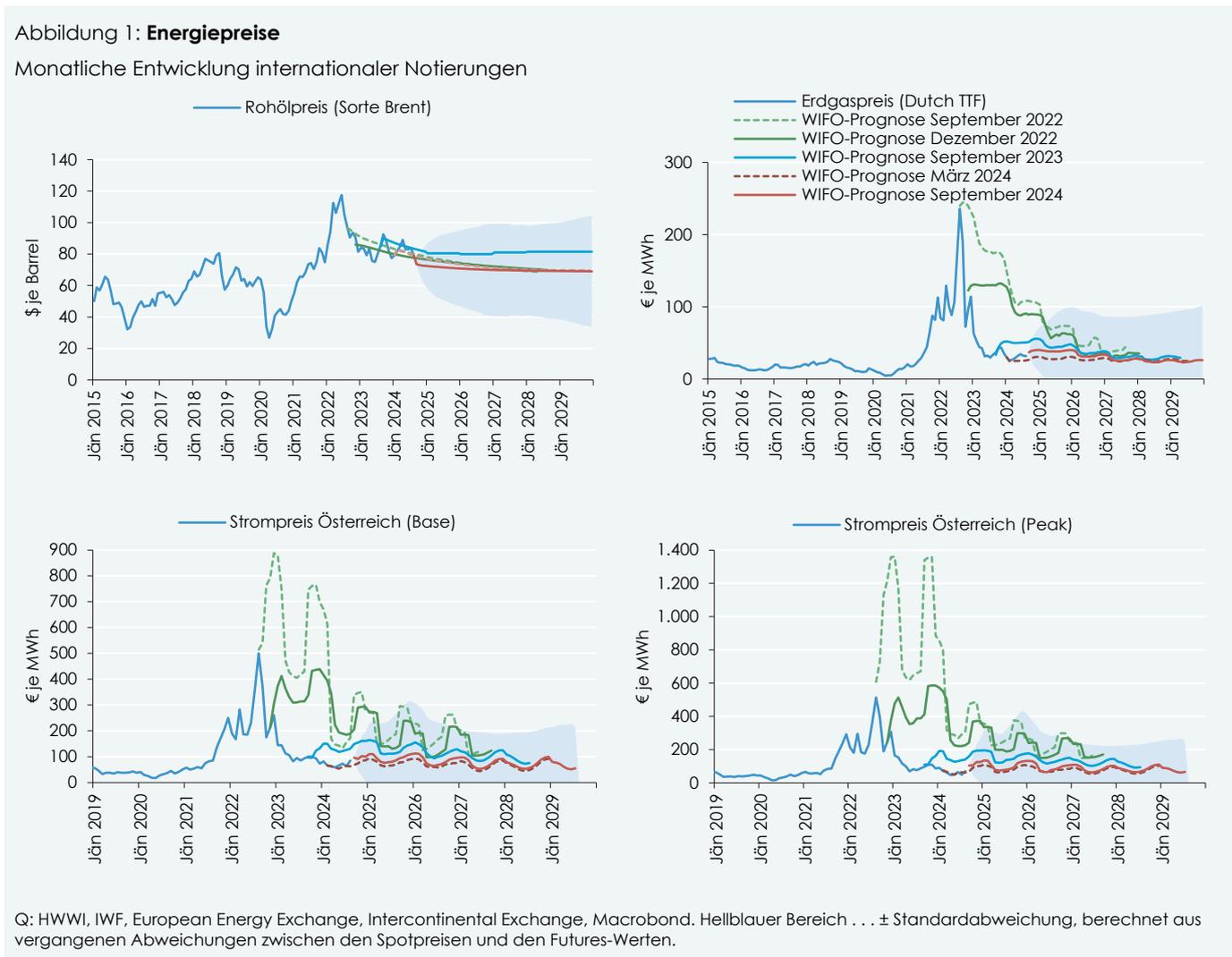
## 1.1 Annahmen zur Energiepreisentwicklung

In der kurzfristigen WIFO-Konjunkturprognose 2024/25 vom Oktober 2024 (Schiman-Vukan & Ederer, 2024) wurde unterstellt, dass Russland weiterhin Erdgas in die EU liefert<sup>1)</sup>. Aus Konsistenzgründen bleibt diese Annahme auch für die Fortschreibung der Prognose für den Zeitraum 2026/2029 aufrecht. Der Anteil russischen Erdgases im importierten Energiemix dürfte jedoch bis 2027 deutlich zurückgehen (Österreichische Energieagentur, 2022).

In Abbildung 1 wird die in früheren WIFO-Prognosen unterstellte Preisentwicklung für Rohöl, Erdgas und Strom mit den Preispfaden verglichen, die der vorliegenden Prognose zugrunde liegen. Sie basieren auf den

(durchschnittlichen) Markterwartungen, wie sie in den Notierungen der Futures-Kontrakte abgebildet werden. Das WIFO unterstellt für 2025 einen **Rohölpreis** von 71,5 \$ je Barrel (Sorte Brent; Jahresdurchschnitt) und bis 2029 einen Rückgang auf 69 \$. Die Großhandelspreise für **Erdgas und Strom** (gemäß Dutch TTF bzw. den Strom-Futures für Österreich) sind seit Oktober 2022 drastisch gesunken<sup>2)</sup> und auch die mittelfristigen Preisermutungen haben inzwischen deutlich nachgegeben<sup>3)</sup>. Für 2025 rechnet das WIFO nach dem kräftigen Rückgang 2024 (-19% bzw. -22%) mit einem erneuten Anstieg der Großhandelspreise für Erdgas (+18%) und Strom (Base +18½% gegenüber dem Vorjahr). In den Folgejahren dürften die Gas- und Strompreise wieder leicht sinken.

**Energie bleibt auch mittelfristig teuer: Erdgas dürfte im Zeitraum 2025/2029 rund 1½-mal so viel und Strom doppelt so viel kosten wie noch 2018/2020.**



<sup>1)</sup> In der ersten Jahreshälfte 2021 hatte die EU wöchentlich noch rund 3.000 Mio. m<sup>3</sup> russisches Erdgas importiert. 2023 waren es 500 Mio. m<sup>3</sup> und im III. Quartal 2024 rund 650 Mio. m<sup>3</sup> pro Woche (Zachmann et al., 2024).

<sup>2)</sup> Im September 2022 waren die Erdgaspreise noch 5¼-mal und die Strompreise 4½-mal so hoch wie im September 2024.

<sup>3)</sup> Im Oktober 2022 waren die Preisermutungen für Erdgas und Strom (Base) für 2024 4¼-mal, für 2025 2¼-mal und für 2026 1¼- bis 2¼-mal so hoch wie jene, die der vorliegenden Prognose zugrunde liegen.

Die EZB wird ihre Geldpolitik weiter lockern. Der Dreimonatszinssatz sinkt bis 2026 auf 2½% und dürfte bis 2029 auf diesem Niveau verbleiben. Die Sekundärmarktrendite auf 10-jährige deutsche Bundesanleihen wird bis 2029 auf knapp 3% zulegen.

Energie wird jedoch auch mittelfristig teuer bleiben als vor dem Energiepreisschock 2021/22: Erdgas dürfte im europäischen Großhandel 2025/2029 durchschnittlich 1¾-mal so viel und Strom doppelt so viel kosten wie im Zeitraum 2018/19. In den USA dürften die Großhandelspreise für Erdgas (gemäß Henry-Hub) dagegen nur leicht über dem Niveau vor der COVID-19-Pandemie zu liegen kommen. Damit wird Erdgas in den USA deutlich billiger bleiben als in Europa – 2025 um voraussichtlich 75% und 2029 um 56%. Der erhebliche Wettbewerbsnachteil der energieintensiven exportorientierten Industrie gegenüber der Konkurrenz in Übersee wird sich zwar weiter verringern, aber über den gesamten Prognosehorizont bestehen bleiben.

### 1.2 Annahmen zur Geldpolitik

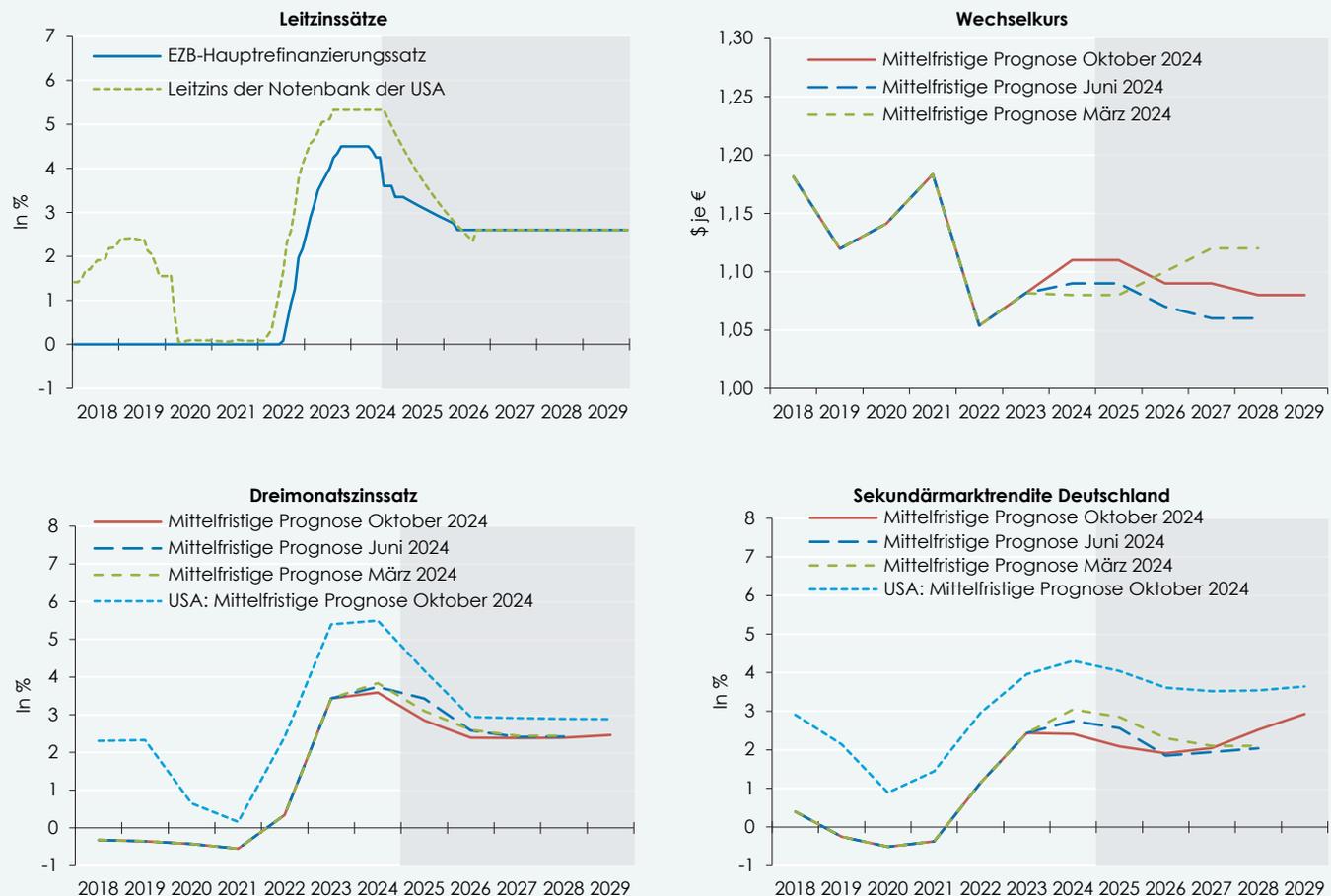
Hinsichtlich der **Geldpolitik der USA** erwartet das WIFO für 2024/25 auf der Basis eines adaptierten Taylor-Regel-Modells weitere Zinssenkungen, wodurch der Dreimonatszinssatz von 5½% im Jahr 2024 bis 2026 auf 3% zurückgeht und in den Folgejahren annah-

megemäß auf diesem Niveau verbleibt (Abbildung 2).

Im **Euro-Raum** wird die **Geldpolitik** ebenfalls weiter gelockert. Mit dem Hauptrefinanzierungssatz sinkt auch der Dreimonatsgeldmarktsatz (von 3½% 2024 auf 2½% 2026/2029). Die Sekundärmarktrendite auf 10-jährige deutsche Bundesanleihen dürfte von 2½% im Jahr 2024 auf 2% (2025/2027) zurückgehen und bis zum Ende des Prognosezeitraumes wieder auf knapp 3% ansteigen. Damit wird die Phase einer inversen Zinsstruktur, in der die kurzfristigen Zinsen höher sind als die langfristigen, noch länger anhalten. Der verstärkte Abbau der im Zuge des Pandemie-Notfallankaufprogrammes (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) angekauften Staatsanleihenbestände wird bis zum Ende des Prognosezeitraumes eine Normalisierung des Zinsgefüges zur Folge haben.

Der **Wechselkurs** des **Dollar** gegenüber dem **Euro** bleibt auf Basis der Konjunktur- und Zinsentwicklung in den beiden Wirtschaftsräumen nahezu konstant (2025: 1,11 \$, 2029: 1,08 \$ je Euro).

Abbildung 2: Monetäre Rahmenbedingungen



Q: Europäische Zentralbank, Federal Reserve Bank, Oxford Economics, WIFO-Berechnungen.

### 1.3 Annahmen zur internationalen Konjunktur

Belastet von den Energiepreisschocks (ab 2021), der Wende in der Geldpolitik (ab Frühjahr bzw. Sommer 2022) und den inflationsbedingten Kaufkraftverlusten der privaten Haushalte (2022/23) trübte sich die Konjunktur ab Mitte 2022 ein, insbesondere in Europa. In den **fünf für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Ländern bzw. Ländergruppen** (Euro-Raum, MOEL 5, USA, China, Schweiz) wuchs das reale BIP 2023 um lediglich 0,8% (exportgewichtet; 2022 +3,4%, Ø 2010/2019 +2,1% p. a.; Übersicht 1). Mit dem Rückgang der Energiepreise und der Verbesserung der Finanzierungsbedingungen durch sinkende Kreditzinssätze sollte verzögert auch das Marktwachstum wieder an Schwung gewinnen. Bis 2026/27 erreicht es in den fünf wichtigsten Partnerländern (Ländergruppen) voraussichtlich 2% p. a., um sich in den Folgejahren etwas abzuschwächen und dem Trendoutput anzunähern<sup>4)</sup>.

Für den **Euro-Raum** erwartet das WIFO 2024 ein Wirtschaftswachstum von ¾% und im Zeitraum 2025/2029 eine Beschleunigung auf +1½% p. a. In den **MOEL 5** dürfte das BIP-

Wachstum 2024 2½% betragen und bis 2026 auf 3½% zunehmen. In den Folgejahren wird es sich auf 2¼% p. a. verlangsamen (Abbildung 3).

**Chinas** Wirtschaft nahm 2023 nach Überwindung der COVID-19-Krise wieder Fahrt auf (+5,2%). Bis 2029 dürfte sich das Wachstum aufgrund verschiedener struktureller Herausforderungen (Lui, 2024) auf 3¼% abschwächen.

Die Wirtschaft der **USA** hängt kaum von russischer Energie ab, weshalb sie im Gegensatz zu Europa keinen Wachstumseinbruch durch Energiepreisanstiege und den Ukraine-Krieg erlitt. Die USA werden weiterhin von der Verlagerung der europäischen Energienachfrage von russischem Pipeline-Erdgas zu Flüssiggas (LNG) sowie von Standortverlagerungen energieintensiver Industriezweige nach Übersee profitieren. Konjunkturbelebend wirken die noch immer starken fiskalpolitischen Impulse (Anti-Inflation Act, CHIPS and Science Act), die vor allem die Investitionstätigkeit stützen. Vor diesem Hintergrund wird die Wirtschaft der USA im Zeitraum 2025/2029 um durchschnittlich 2% p. a. wachsen.

In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Partnerländern beschleunigt sich das Wirtschaftswachstum von 0,8% (2023) auf 2% p. a. (2026/27). Danach schwächt es sich leicht ab.

#### Übersicht 1: Internationale Konjunktur

		Ø 2010/ 2019	Ø 2020/ 2024	Ø 2025/ 2029	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029
BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Euro-Raum		+ 1,4	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4
MOEL 5 <sup>1)</sup>		+ 3,2	+ 2,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2
USA		+ 2,4	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0
Schweiz		+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7
China		+ 7,7	+ 4,7	+ 3,9	+ 5,2	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7
Insgesamt, exportgewichtet <sup>2)</sup>		+ 2,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7
<b>Annahmen zur Prognose</b>											
Rohölpreis, Brent	\$ je Barrel	80	75	70	82	80	72	71	70	70	69
Erdgaspreis, Dutch TTF	€ je MWh	.	50	30	41	33	39	33	28	25	25
Strompreis Österreich											
Base	€ je MWh	.	117	78	102	79	94	85	76	72	64
Peak	€ je MWh	.	123	89	104	81	103	95	87	83	75
Wechselkurs	\$ je €	1,23	1,11	1,09	1,08	1,11	1,11	1,09	1,09	1,08	1,08
Internationale Zinssätze											
Dreimonatszinssatz	in %	0,2	1,3	2,5	3,4	3,6	2,9	2,4	2,4	2,4	2,5
Sekundärmarktrendite Deutschland	in %	1,1	1,0	2,3	2,4	2,4	2,1	1,9	2,1	2,5	2,9

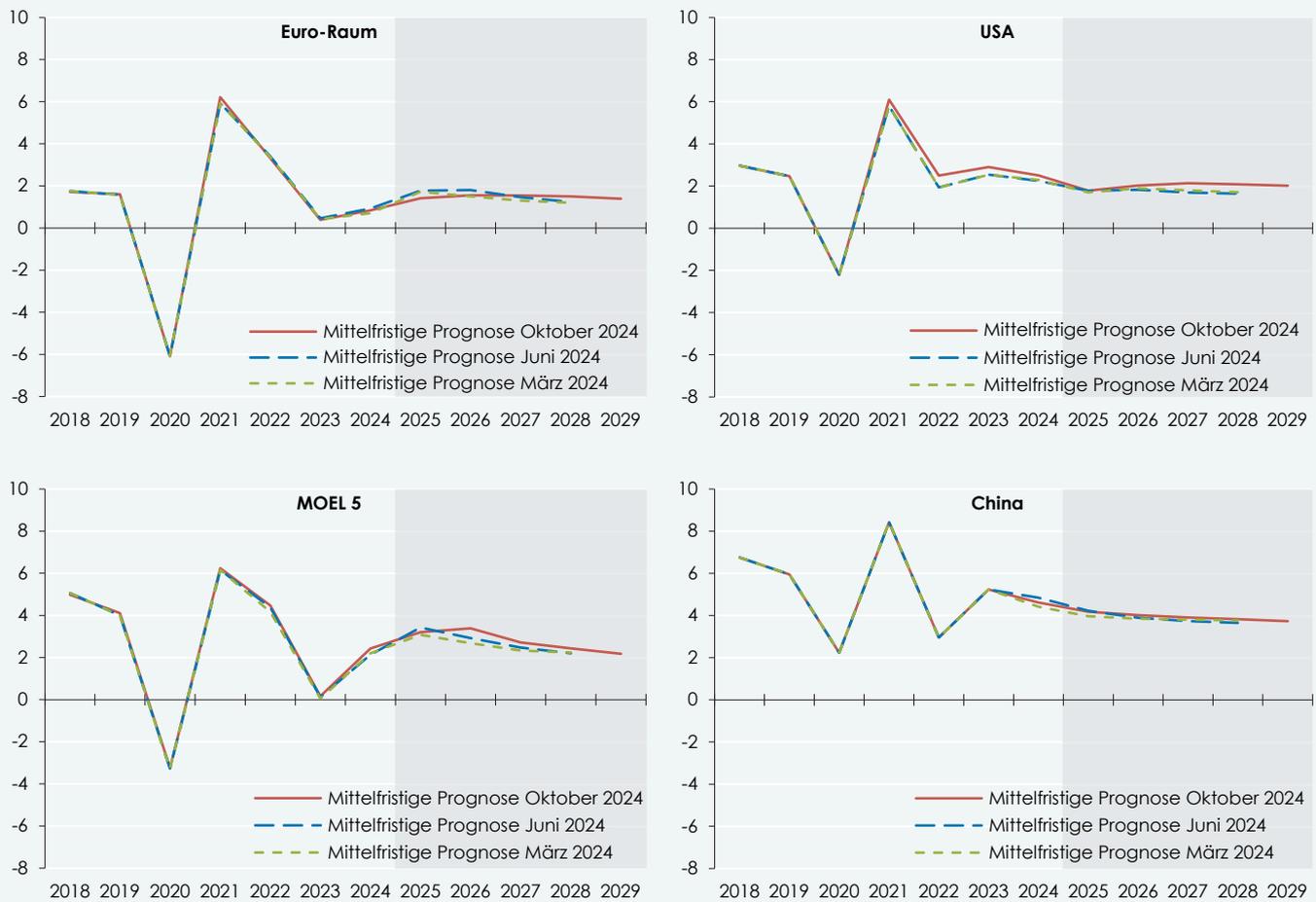
Q: WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>2)</sup> Euro-Raum, MOEL 5, USA, Schweiz, China: gewichtet mit den österreichischen Exportanteilen.

<sup>4)</sup> Für die Jahre 2024/25 wurden die Annahmen zur Entwicklung der internationalen Wirtschaft von Schiman-Vukan & Ederer (2024) übernommen. Für die Periode 2026 bis 2029 basieren sie auf einer durch das

WIFO angepassten Variante der Weltprognose von Oxford Economic Forecasting (Global Economic Forecast, Basisszenario) vom 11. September 2024.

Abbildung 3: **Angenommene Wirtschaftsentwicklung in vier wichtigen Handelspartnerregionen**

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen, Oxford Economics. MOEL 5: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei.

## 2. Prognose der Wirtschaftsentwicklung in Österreich

### 2.1 Gesamtwirtschaftliche Nachfrage

Aufbauend auf der kurzfristigen Konjunkturprognose für 2024 und 2025 (Schiman-Vukan & Ederer, 2024, in diesem Heft) und auf Basis der Annahmen zur internationalen Entwicklung (Kapitel 1) sowie zur Fiskalpolitik in Österreich (Kapitel 2.5) für die Jahre 2026 bis 2029 wird die wirtschaftliche Entwicklung bis 2029 prognostiziert. Es handelt sich um eine modellgestützte Expert:innenprognose unter Einsatz des WIFO-Macromod (Baumgartner et al., 2005). Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Österreich folgt das WIFO in seinen Prognosen einer semi-restriktiven "No-Policy-Change"-Annahme<sup>5)</sup>.

<sup>5)</sup> Im Allgemeinen werden nur bereits beschlossene Gesetze und Verordnungen berücksichtigt. Unter bestimmten Umständen wird von dieser Regel abgewichen (daher semi-restriktiv): Erstens dann, wenn der Verhandlungs- oder Gesetzwerdungsprozess bereits weit fortgeschritten ist (Gesetzesentwürfe in Begutachtung, in manchen Fällen auch Ministerratsbeschlüsse,

Die Aussichten für die europäische und die österreichische Wirtschaft haben sich seit den letzten Updates der mittelfristigen Prognose vom März bzw. Juni 2024 (Baumgartner et al., 2024; Baumgartner, 2024) weiter eingetrübt. Trotz der Verbesserung der internationalen Konjunktur und einer Belebung des privaten Konsums wird sich die österreichische Wirtschaft **nur langsam von der Rezession 2023/24 (-1% bzw. -0,6%) erholen**. Für **2025** erwartet das WIFO ein Wirtschaftswachstum von **1%**, für den **Zeitraum 2025/2029** einen **durchschnittlichen jährlichen BIP-Zuwachs von 1¼%** (Ø 2010/2019 +1,6% p. a.; Übersicht 2).

wenn für deren Umsetzung eine stabile Mehrheit im Parlament sehr wahrscheinlich erscheint) und zweitens, wenn zur betreffenden Regelung sowohl ein klarer Zeitplan und auch hinreichend detaillierte Informationen vorliegen, die eine quantitative Einschätzung ermöglichen.

## Übersicht 2: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

	Ø 2010/ 2019	Ø 2020/ 2024	Ø 2025/ 2029	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029
Veränderung in % p. a.										
Bruttoinlandsprodukt										
Real	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,3	- 1,0	- 0,6	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3
Nominell	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	+ 3,7	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,2
Verbraucherpreise	+ 1,9	+ 4,7	+ 2,0	+ 7,8	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 4,0	+ 2,0	+ 6,6	+ 4,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9
Lohn- und Gehaltssumme <sup>1)</sup>	+ 3,5	+ 5,8	+ 3,3	+ 8,3	+ 7,9	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,9
Pro Kopf, real <sup>2)</sup>	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	- 0,9	+ 4,6	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2
Unselbständig Beschäftigte laut VGR <sup>3)</sup>	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7
In %										
Arbeitslosenquote										
In % der Erwerbspersonen <sup>5)</sup>	5,6	5,5	5,0	5,1	5,2	5,3	5,2	5,0	4,9	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,8	7,5	6,5	6,4	7,0	7,2	6,9	6,6	6,2	5,7
In % des BIP										
Außenbeitrag										
	3,2	1,7	2,0	2,1	2,4	2,5	2,2	1,9	1,7	1,6
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition										
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo	- 1,5	- 4,7	- 3,8	- 2,6	- 3,7	- 4,0	- 3,7	- 3,7	- 3,8	- 3,8
Methode der Europäischen Kommission <sup>6)</sup>	- 1,4	- 3,9	- 3,5 <sup>7)</sup>	- 2,5	- 2,9	- 3,3	- 3,2	- 3,5	- 3,8	-
WIFO-Methode <sup>8)</sup>	- 1,5	- 4,0	- 3,5	- 2,5	- 2,8	- 3,1	- 3,2	- 3,4	- 3,7	- 3,8
Struktureller Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission <sup>6)</sup>	- 1,1	- 3,9	- 3,4 <sup>7)</sup>	- 2,5	- 2,9	- 3,3	- 3,2	- 3,5	- 3,8	-
WIFO-Methode <sup>8)</sup>	- 1,2	- 4,0	- 3,4	- 2,5	- 2,8	- 3,1	- 3,2	- 3,4	- 3,7	- 3,8
Staatsschuld										
	81,1	80,5	84,4	78,6	80,1	82,4	83,4	84,4	85,4	86,6
In % des verfügbaren Einkommens										
Sparquote der privaten Haushalte										
	8,0	10,7	10,4	8,7	11,4	11,5	11,0	10,5	9,9	9,3
Veränderung in % p. a.										
Trendoutput, real										
Methode der Europäischen Kommission <sup>6)</sup>	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,8 <sup>7)</sup>	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	-
WIFO-Methode <sup>8)</sup>	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1
In % des Trendoutputs										
Outputlücke, real										
Methode der Europäischen Kommission <sup>6)</sup>	- 0,1	- 1,4	- 0,6 <sup>7)</sup>	- 0,2	- 1,4	- 1,1	- 0,8	- 0,4	± 0,0	-
WIFO-Methode <sup>8)</sup>	- 0,0	- 1,2	- 0,6	- 0,2	- 1,6	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,2	- 0,0

Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – <sup>2)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Beschäftigungsverhältnisse. – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Laut Eurostat (Labour Force Survey). – <sup>6)</sup> WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024. Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2024. – <sup>7)</sup> Ø 2025/2028. – <sup>8)</sup> WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Österreich dürfte damit über den Prognosehorizont etwas schwächer wachsen als der Durchschnitt der Euro-Länder (Abbildung 4). Dafür ist nach Einschätzung des WIFO in erster Linie eine Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit durch höhere Lohnsteigerungen und ein höheres Preisniveau für Energie verantwortlich. Daneben zeigen sich auch strukturelle Probleme, etwa bei der Integration von Migrant:innen, der Erwerbsbeteiligung (im Besonderen von Älteren und Frauen) sowie im Bildungssystem, die mittel- bis langfristig das Wirtschaftswachstum bremsen (Felbermayr, 2024).

Die Nettoeallöhne pro Kopf steigen 2024 um voraussichtlich 4½%, getragen zum einen durch kräftige Lohnerhöhungen und zum anderen durch fiskalische Maßnahmen (Ausgleich der kalten Progression, Senkung der 3. Tarifstufe der Einkommensteuersätze im Rahmen der ökosozialen Steuerreform 2022/2024). Die Entwicklung der Nettolöhne, die Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung für Haushalte mit niedrigem Einkommen (Indexierung von Sozialleistungen, Heiz- und Wohnkostenzuschüsse), die Vermögenseinkommen und die Inflation bestimmen den Verlauf des **real verfügbaren Haushaltseinkommens**, das **2024 um 3¼% zunehmen**

**Auf die Rezession der Jahre 2023/24 folgen eine verhaltene Erholung (2025 +1%) und mittelfristig ein moderates Wachstum (2026/2029 +1½% p. a.).**

**Der private Konsum zieht nach einer Schwäche-phase in den Jahren 2023 (-1/2%) und 2024 (+0,1%) wieder an (2026/2028 +1 3/4% p. a.). 2029 schwächt sich der Zuwachs etwas auf 1 1/2% ab.**

dürfte. Der **private Konsum** wird 2024 jedoch noch stagnieren, wodurch die Sparquote auf 11 1/2% ansteigen (2023: 8%<sup>1</sup>, Ø 2010/2019: 8,0%) und auch noch 2025 auf diesem hohen Niveau verharren dürfte (Schiman-Vukan & Ederer, 2024). Ab 2026 sollte der private Konsum die wichtigste Wachstumsstütze darstellen. Ermöglicht wird dies durch die höhere Ersparnisbildung der Vorjahre und die etwas günstigere Konjunktur, die mit einem anhaltenden Rückgang der Arbeitslosigkeit einhergeht (siehe Kapitel 2.3). Die Sparquote sinkt in der Folge bis 2029 auf 9 1/4% (Abbildungen 5 und 6, Übersicht 2).

Die **Warenexporte** entwickeln sich üblicherweise im Einklang mit der internationalen

Konjunktur und der inländischen Industrieproduktion. Für 2024 wird für die wichtigsten Zielregionen (siehe Kapitel 1) ein Marktwachstum von 1 1/2% unterstellt. Die Exporte i. w. S. gehen 2024 um 2 1/4% zurück (Übersicht 3), wobei die Reiseverkehrsexporte noch stützend wirken (+1,0%). Die Erholung der Weltwirtschaft belebt auch den (Waren-)Export: 2025/2029 wachsen die Exporte i. w. S. um 2 1/2% p. a. (real). Die **Importe** i. w. S. hängen von der Inlandskonjunktur, den Exporten sowie der Nachfrage nach Investitions- und dauerhaften Konsumgütern ab. In den Jahren 2025 bis 2029 beträgt das Importwachstum voraussichtlich 2 3/4% p. a. Der Überschuss im Außenbeitrag verringert sich von 2 1/2% (2025) auf 1 1/2% des nominellen BIP (2029).

### Übersicht 3: Komponenten der realen Nachfrage

	Ø 2010/ 2019	Ø 2020/ 2024	Ø 2025/ 2029	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029
Veränderung in % p. a.										
Konsumausgaben										
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,6	- 0,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5
Staat	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,5	- 1,1	+ 1,7	- 3,2	- 2,8	+ 0,2	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,4
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 3,8	+ 0,6	+ 2,3	+ 2,4	- 1,5	- 0,6	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,1
Bauten	+ 1,1	- 3,0	+ 1,0	- 9,3	- 4,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5
Inländische Verwendung	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,5	- 3,5	- 0,3	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3
Exporte	+ 4,4	+ 1,0	+ 2,4	- 0,4	- 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,3
Importe	+ 4,2	+ 0,7	+ 2,7	- 4,6	- 1,9	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,3	- 1,0	- 0,6	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen.

Abbildung 4: Wirtschaftswachstum in Österreich und im Euro-Raum

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 5: Nachfrage und Einkommen

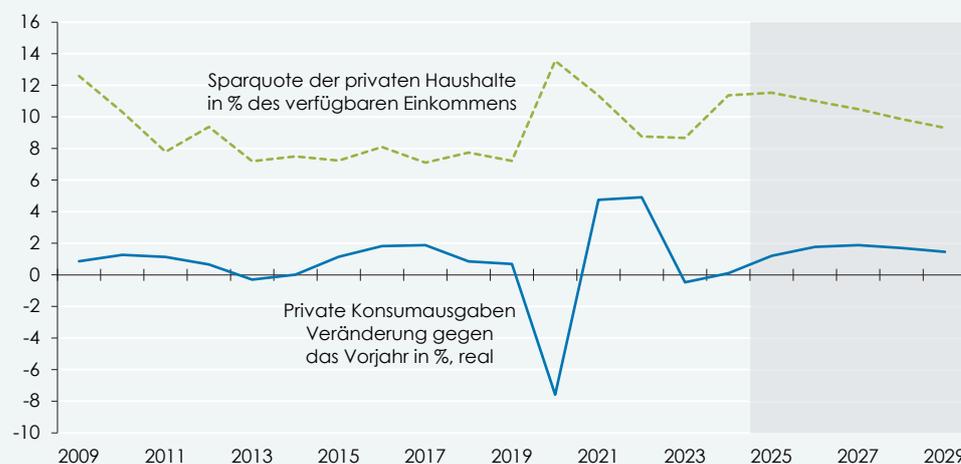


Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die **Ausrüstungsinvestitionen** (einschließlich sonstiger Anlageinvestitionen) dürften 2024 und 2025 um 1½% bzw. ½% schrumpfen. Der Rückgang folgt aus der Konjunkturschwäche, der Unsicherheit über die künftige Nachfrageentwicklung sowie der erschweren Selbstfinanzierung der Unternehmen infolge negativer Bruttobetriebsüberschüsse und hoher Zinssätze. Mit der Konjunkturerholung, der Senkung des Körperschaftsteuersatzes und der Einführung eines (Öko-)Investitionsfreibetrages sollte sich verzögert auch

das Investitionswachstum etwas beschleunigen (2026 +4%). Der Umstieg auf eine CO<sub>2</sub>-ärmere Produktionsweise erfordert zwar verstärkte Investitionen in die Energiewende, wegen der geopolitischen Unsicherheit, der Verschlechterung der Lohnstückkostenposition gegenüber wichtigen europäischen Mitbewerbern (siehe Kapitel 2.4) und der im EU-Vergleich erhöhten Energiepreise für Strom und Erdgas<sup>4)</sup> dürfte jedoch insbesondere die heimische Industrie zurückhaltend investieren (2027/2029 +2¼% p. a.).

Abbildung 6: Konsumausgaben und Sparquote der privaten Haushalte



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Abschwächung der Baukonjunktur, die schon im 2. Halbjahr 2022 eingesetzt hatte, führte 2023 (-9¼%) und 2024 (-4½%) zu einem Einbruch der **Bauinvestitionen**. Er traf vor allem den Wohnbau: durch die hohe Teuerung sanken 2023 die real verfügbaren Haushaltseinkommen und der Realwert der Ersparnisse, während die deutlich höheren Baupreise, die verschärften Kreditvergaberegeln und die gestiegenen Kreditzinssätze die Finanzierung von Wohnraum erschwerten und somit die Wohnbaunachfrage dämpften (Baumgartner et al., 2023). Ab 2025 erwartet das WIFO eine leichte Erholung der Bauinvestitionen (Ø 2025/2029 +1% p. a.), zum einen wegen des Rückgangs der Zinsen sowie der allgemeinen Konjunkturbelebung und zum anderen aufgrund von Nachholeffekten. Im privaten Bereich handelt es sich bei Investitionen in die Energiewende größtenteils um Bauinvestitionen. Dies dürfte die Baunachfrage etwas stabilisieren.

## 2.2 Trendoutput und Outputlücke

Das Wachstum des Trendoutputs entspricht dem mittelfristigen Wachstumspfad einer

Volkswirtschaft bei stabiler Inflation und Vollbeschäftigung. Der Trendoutput wird durch die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung, die Kapitalakkumulation, die strukturelle Arbeitslosenquote (Non-Accelerating Wage Rate of Unemployment – NAWRU) und die Gesamtfaktorproduktivität (TFP) bestimmt. Die strukturelle Arbeitslosenquote hängt von den Grenzkosten für Arbeit sowie von institutionellen und strukturellen Faktoren auf dem Arbeitsmarkt ab, welche die Lohnsetzung und die Flexibilität des Arbeitsmarktes beeinflussen (Hristov et al., 2017). Das TFP-Wachstum entspricht jenem Teil des Trendwachstums, der durch den Einsatz von Arbeit und Kapital nach konjunktureller Bereinigung nicht erklärt werden kann (Solow-Residuum, Abbildung 7). Die Outputlücke als prozentuelle Abweichung des BIP vom Trendoutput ist ein Maß für die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung und zeigt die konjunkturelle Lage einer Volkswirtschaft an. Eine Unterauslastung der Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit führt zu einer negativen Outputlücke und deutet auf einen sinkenden Inflationsdruck hin. Die wirtschaftspolitische Bedeutung der Outputlücke liegt in der Beurteilung

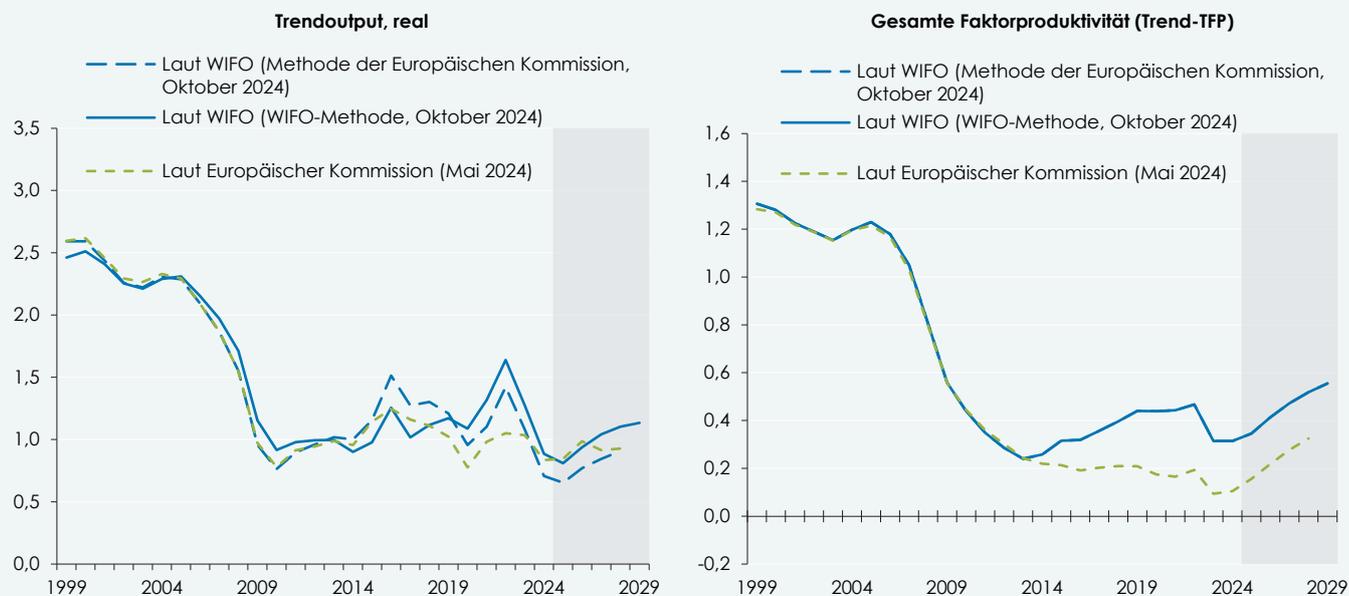
<sup>4)</sup> Siehe die europäische Energiepreisstatistik von Eurostat für Unternehmen: [https://ec.europa.eu/eurostat/cache/infographs/energy\\_prices/enprices.html](https://ec.europa.eu/eurostat/cache/infographs/energy_prices/enprices.html).

der zyklischen Wirkung der Fiskalpolitik. Eine antizyklische Fiskalpolitik dämpft die negativen Auswirkungen von Konjunkturschwankungen auf die Einkommen von privaten

Haushalten und Unternehmen und sichert die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen über den Konjunkturzyklus hinweg.

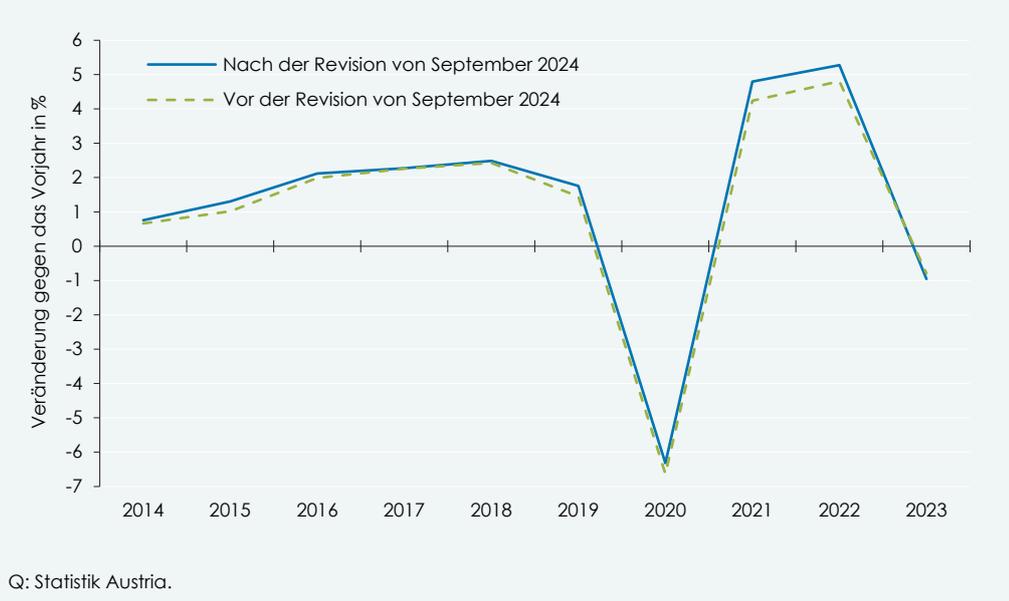
Abbildung 7: **Entwicklung des realen Trendoutputs und der gesamten Faktorproduktivität (Trend-TFP)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2024.

Abbildung 8: **Revision der realen BIP-Entwicklung durch Statistik Austria**



Der Trendoutput ist nicht direkt beobachtbar und wurde mit ökonometrischen Verfahren auf Grundlage der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für 1976/2023 und der WIFO-Prognose für 2024/25 geschätzt. Schätzungen des Trendoutputs sind mit erheb-

licher Unsicherheit behaftet, da die zugrunde liegenden Daten und Prognosen beträchtlichen Revisionen unterliegen. So wurde die gesamte VGR für die Jahre 1995 bis 2022 im Rahmen einer (europaweiten) Generalrevision aufgrund neuer Daten-

grundlagen bzw. angepasster Berechnungsmethoden überarbeitet. Statistik Austria (2024b, 2024c) revidierte das durchschnittliche Wirtschaftswachstum 2019/2022 auf dieser Basis um 0,4 Prozentpunkte p. a. nach oben (2014/2022 +0,2 Prozentpunkte, Abbildung 8). Für 2023 wurde das reale BIP in der ersten VGR-Jahresrechnung auf Basis der neuen Berechnungsmethode gegenüber der vorläufigen vierteljährlichen VGR (nach alter Berechnungsmethode) um ¼ Prozentpunkt nach unten revidiert. Aufgrund dieser ungünstigeren Ausgangslage und der schwächer als erwarteten Konjunktur in der ersten Jahreshälfte 2024 senkte das WIFO seine Prognose des BIP-Wachstums für die Jahre 2024 und 2025 um jeweils rund ½ Prozentpunkt<sup>7)</sup>. Durch die Kombination einer Aufwärtsrevision der historischen VGR-Daten und einer Abwärtsrevision der Konjunkturprognose 2024/25 ergibt sich für den Zeitraum 2019/2025 eine Aufwärtskorrektur des Trendwachstums um 0,1 Prozentpunkt. Die Kapitalakkumulation und das Beschäftigungswachstum bleiben im Durchschnitt 2019/2025 gegenüber der mittelfristigen Prognose vom Juni 2024 unverändert.

Die Europäische Kommission schätzt den Trendoutput mit einem Produktionsfunktionsansatz, der Konjunkturschwankungen auf dem Arbeitsmarkt und die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung berücksichtigt (Havik et al., 2014). Die WIFO-Schätzung nach der Methode der Europäischen Kommission ergibt für 2025/2028 ein durchschnittliches Trendwachstum von 0,8% p. a. und entspricht damit dem Prognosewert vom Juni 2024 (Baumgartner, 2024). Die Europäische Kommission schätzte in ihrer Prognose vom Mai 2024 das mittelfristige Trendwachstum in Österreich auf 0,9% p. a. (Ø 2025/2028; Europäische Kommission, 2024). Nach der Methode der Europäischen Kommission ist die Outputlücke seit 2023 negativ, was auf eine Unterauslastung der Gesamtkapazität hinweist. In den Jahren 2025 bis 2028 wird die Outputlücke gemäß der technischen Annahme der Kommission schrittweise geschlossen. Auch in den WIFO-Schätzungen schließt sich die Outputlücke gegen Ende des Prognosehorizontes, allerdings ergibt sich dies endogen aus dem Wachstumspfad.

#### Übersicht 4: Beitrag der Inputfaktoren zum Wachstum des Trendoutputs

		Ø 2010/ 2019	Ø 2020/ 2024	Ø 2025/ 2029	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029
<b>Methode der Europäischen Kommission<sup>1)</sup></b>											
BIP, real (implizit)	Veränderung in % p. a.	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,2 <sup>2)</sup>	- 1,0	- 0,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,3	-
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,8 <sup>2)</sup>	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	-
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0 <sup>2)</sup>	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4 <sup>2)</sup>	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	-
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4 <sup>2)</sup>	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	-
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	- 0,1	- 1,4	- 0,6 <sup>2)</sup>	- 0,2	- 1,4	- 1,1	- 0,8	- 0,4	± 0,0	-
<b>WIFO-Methode<sup>3)</sup></b>											
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,3	- 1,0	- 0,6	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	- 0,0	- 1,2	- 0,6	- 0,2	- 1,6	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,2	- 0,0
<b>Schätzung der Europäischen Kommission (Frühjahr 2024)</b>											
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,2 <sup>2)</sup>	- 0,8	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	-
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9 <sup>2)</sup>	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	-
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3 <sup>2)</sup>	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	-
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4 <sup>2)</sup>	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	-
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2 <sup>2)</sup>	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	-
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	- 0,1	- 1,5	- 0,1 <sup>2)</sup>	- 0,5	- 1,0	- 0,3	- 0,2	- 0,1	± 0,0	-

Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2024. – <sup>2)</sup> Ø 2025/2028. – <sup>3)</sup> WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

<sup>7)</sup> Siehe dazu die Konjunkturprognose vom Oktober 2024 (Schiman-Vukan & Ederer, 2024) und jene von Juni 2024 (Baumgartner, 2024).

Übersicht 4 vergleicht die aktuelle WIFO-Schätzung laut der Methode der Europäischen Kommission mit deren eigener Schätzung vom Mai 2024, zerlegt in die Beiträge der TFP, der Arbeit und des Kapitals. In der WIFO-Schätzung leistet die Arbeitsmarktdynamik gegenwärtig keinen Beitrag zum Trendwachstum. Der Beitrag des Faktors Arbeit ist damit um 0,3 Prozentpunkte niedriger als in der Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, jener des Kapitals ist gleich und jener der TFP ist um 0,2 Prozentpunkte höher. Beide Schätzungen unterstreichen die Beiträge der Kapitalakkumulation und des Produktivitätswachstums, die derzeit die wichtigsten Stützen des Trendwachstums sind.

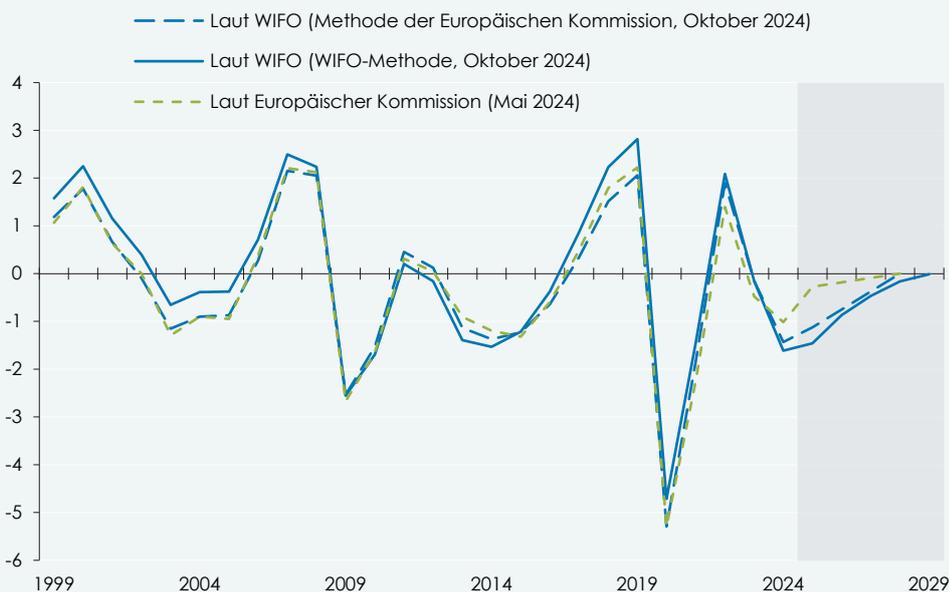
Die WIFO-Schätzung gemäß der Methode der Europäischen Kommission unterstellt

ausgehend von  $-1,4\%$  (2024) eine Schließung der Outputlücke bis zum Ende des Prognosezeitraumes (Abbildung 9). In einer alternativen Schätzung ermittelt das WIFO eine Outputlücke, wie sie sich aus der mittelfristigen BIP-Prognose und dem geschätzten Trendoutput endogen ergibt. Darüber hinaus werden in dieser Variante die Erwerbsquote und die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden stärker geglättet, um die Prozyklizität des geschätzten Produktionspotenzials zu verringern (Maidorn, 2018; EU Independent Fiscal Institutions, 2019, 2022). Diese Schätzung gemäß **WIFO-Methode** ergibt ein etwas kräftigeres durchschnittliches **Trendwachstum** von **1,0% p. a. (2025/2029)**. Da das BIP-Wachstum über die gesamte Prognoseperiode am bzw. über dem Trendwachstum liegt, schließt sich die Outputlücke auch in dieser Variante.

Das WIFO erwartet für den Prognosezeitraum ein Trendwachstum von **1,0% pro Jahr (laut WIFO-Methode)**. Die Outputlücke (2024  $-1,6\%$ ) schließt sich bis 2029, da das erwartete reale BIP-Wachstum bis 2029 wieder über dem Trendwachstum liegt.

Abbildung 9: **Outputlücke**

Real, in % des Trendoutputs



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2024.

### 2.3 Arbeitsmarkt

Die Nachwirkung der Rezession führt 2024 zu einer Stagnation der unselbständigen aktiven **Beschäftigung** (+0,2%). Im Zuge der Konjunkturerholung verstärkt sich der Zuwachs 2025/2029 auf 3% p. a. (Übersicht 5). Der demografische Wandel verschärft im Prognosezeitraum die Arbeitskräfteknappheit. Die Erwerbsbevölkerung (15 bis 65 Jahre) schrumpft ab 2025 um 0,4% p. a., wodurch das Wachstum des **Arbeitskräfteangebotes** von 0,8% (2025) auf 0,1% (2029) zurückgeht. Da geburtenstarke Jahrgänge ins Pensions-

alter vorrücken und jüngere Kohorten schwächer besetzt sind, wird der Abfluss aus der Beschäftigung den Zufluss an neuen Arbeitskräften deutlich übersteigen (Horvath & Hyll et al., 2022).

Neben dieser quantitativen Angebotsverknappung wird sich in vielen Branchen auch der qualitative Mismatch verschärfen: Während vornehmlich Beschäftigte mit mittlerer Ausbildung (z. B. Lehrabschluss und betrieblicher Weiterbildung) aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, verfügen die neu eintretenden Arbeitskräfte deutlich öfter über höhere

Die Arbeitslosenquote dürfte nach der Rezession 2023 (6½%) bis 2029 auf 5,7% sinken, da sich die Konjunktur aufhellt und das Arbeitsangebot zurückgeht.

Ausbildungsabschlüsse. Insbesondere im Handwerk und im Handel dürfte es damit immer schwieriger werden, geeignetes Personal bzw. Lehrlinge zu finden (Horvath & Huber et al., 2022). Sollte der seit rund

15 Jahren beobachtete Rückgang der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen anhalten (oder sich verstärken), würde dies das Arbeitsangebot zusätzlich verknappen (Statistik Austria, 2024a).

## Übersicht 5: Arbeitsmarkt, Einkommen, Preise

	Ø 2010/ 2019	Ø 2020/ 2024	Ø 2025/ 2029	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029
	In %									
Arbeitslosenquote										
In % der Erwerbspersonen <sup>1)</sup>	5,6	5,5	5,0	5,1	5,2	5,3	5,2	5,0	4,9	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,8	7,5	6,5	6,4	7,0	7,2	6,9	6,6	6,2	5,7
	Veränderung in % p. a.									
Unselbständig Beschäftigte laut VGR <sup>2)</sup>	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>3)</sup>	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7
Selbständige <sup>4)</sup>	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Arbeitslose	+ 1,5	- 0,2	- 3,7	+ 2,9	+10,3	+ 3,0	- 3,0	- 4,3	- 5,0	- 8,6
Produktivität <sup>5)</sup>	+ 0,4	- 0,5	+ 0,6	- 2,0	- 0,6	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6
Lohn- und Gehaltssumme <sup>6)</sup>	+ 3,5	+ 5,8	+ 3,3	+ 8,3	+ 7,9	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,9
Pro Kopf, real <sup>7)</sup>	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	- 0,9	+ 4,6	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2
Lohnstückkosten, Gesamtwirtschaft	+ 1,7	+ 5,3	+ 2,0	+ 8,7	+ 8,5	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6
Verbraucherpreise	+ 1,9	+ 4,7	+ 2,0	+ 7,8	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 4,0	+ 2,0	+ 6,6	+ 4,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9

Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut Eurostat (Labour Force Survey). – <sup>2)</sup> Beschäftigungsverhältnisse. – <sup>3)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>4)</sup> Laut WIFO, einschließlich mithelfender Familienangehöriger. – <sup>5)</sup> BIP real pro Kopf (Erwerbstätige: unselbständige Beschäftigungsverhältnisse und Selbständige laut VGR). – <sup>6)</sup> Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – <sup>7)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI.

**Die Inflation verlangsamt sich deutlich von 7,8% (2023) auf 3,1% (2024), erreicht Mitte 2025 den 2%-Zielwert der EZB und dürfte bis 2029 bei 2% verharren.**

Zusätzlich zur weiteren Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren, die u. a. aus der schrittweisen Anhebung des Regelpensionsalters der Frauen ab 2024 und dem steigenden Qualifikationsniveau Älterer folgt, unterstellt das WIFO einen anhaltenden Anstieg des ausländischen Arbeitskräfteangebotes. Er wird u. a. durch Einpendler:innen aus dem angrenzenden Ausland und Vertriebene aus der Ukraine getragen, die zunehmend in den österreichischen Arbeitsmarkt integriert werden. Je nach Verlauf des Ukraine-Krieges könnte der Zustrom an Flüchtlingen noch zunehmen bzw. sich die Aufenthaltsdauer in Österreich verlängern. Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung dürfte bis 2029 auf knapp 29% ansteigen (2010: 13,8%).

Die mittelfristige Verknappung des Arbeitsangebotes dämpft zwar das Trendwachstum, verringert aber auch die **Arbeitslosigkeit**: Die Arbeitslosenquote wird bis 2029 auf voraussichtlich 5,7% zurückgehen (2024: 7,2%).

### 2.4 Inflation und Löhne

Der Anstieg der Verbraucherpreise (gemäß VPI) war nach 2022 (8,6%) auch 2023 (7,8%)

außerordentlich kräftig. Der Schwerpunkt der Inflation verschob sich jedoch von den Energiepreisen<sup>8)</sup> zu den in der Kerninflation erfassten Bereichen. So waren 2023/24 im Besonderen die arbeitsintensiven Dienstleistungen für den Preisauftrieb verantwortlich. Nach 3,1% im Jahr 2024 schwächt sich die **Inflation bis Mitte 2025 auf 2%** ab und entspricht voraussichtlich auch mittelfristig dem EZB-Zielwert (Ø 2025/2029 +2% p. a., Übersicht 5).

Die europäischen Großhandelspreise für Rohöl, Erdgas und Strom gaben ab September 2022 deutlich nach (Kapitel 1.1). Mit deutlicher Verzögerung dämpfen die Preise für Haushaltsenergie 2024 auch in Österreich die Inflation. Die **Strompreisbremse** verringerte die Inflationsrate 2023 um rund ¾ Prozentpunkte. Mit ihrem Auslaufen ab Jänner 2025, der Rückführung der Energieabgabe für Gas und Strom auf das Normalniveau sowie der Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung wird **ab Jahresbeginn 2025 der Inflationsbeitrag der Energiepreise wieder zunehmen**.

Die kräftige Teuerung des Jahres 2023 spiegelt sich in den Lohnabschlüssen: die Bruttominimallöhne pro Kopf dürften 2024 um 7,8% gestiegen sein (2023 +6,9%). In arbeitsintensi-

<sup>8)</sup> 2022 trug der Bereich Energie 2,8 Prozentpunkte zur Inflationsrate (laut VPI) bei. Sein Anteil an der Gesamt-

inflation lag damit bei 33% – bei einem Gewicht im Warenkorb von lediglich 7,2%.

ven Bereichen wie dem **Dienstleistungs**sektor werden die deutlich höheren Arbeitskosten verstärkt auf die Verbraucherpreise überwälzt. Da die Inflation im Jahresverlauf 2024 zurückging und die Arbeitslosigkeit in der Rezession zunahm, ist **2025** im Vergleich zu den Vorjahren mit niedrigeren Lohnabschlüssen zu rechnen (+3,4%). Dies **dämpft** auch **nachhaltig den Beitrag der Kerninflation zur Gesamtinflation**.

In Österreich liegt den zeitlich gestaffelten Tarifverhandlungen (Bittschi, 2023) üblicherweise die Inflationsrate der letzten 12 Monate (rollierende Inflation) zugrunde. Die **Bruttoreallöhne pro Kopf** dürften daher in den kommenden Jahren zwar noch merklich ( $\bar{\text{Ø}} 2025/2029 +1/2\%$  p. a.,  $\bar{\text{Ø}} 2010/2019 +0,1\%$  p. a.) aber deutlich schwächer steigen als 2024 (+4½%). Kumuliert wird der Reallohnverlust der Jahre 2022/23 großteils ausgeglichen.

Für die Jahre 2025 (+1¼%) bis 2029 (+¼%) erwartet das WIFO eine Verlangsamung des Reallohnzuwachses, da sich der Abstand zwischen der rollierenden Inflation (als Grundlage der Lohnforderungen) und der erwarteten Inflation im Folgejahr verkleinern wird. Zusätzlich dämpft der langfristige Strukturwandel, der einen Beschäftigungsabfluss von der güterproduzierenden Industrie (mit höherem durchschnittlichem Lohnniveau) zu

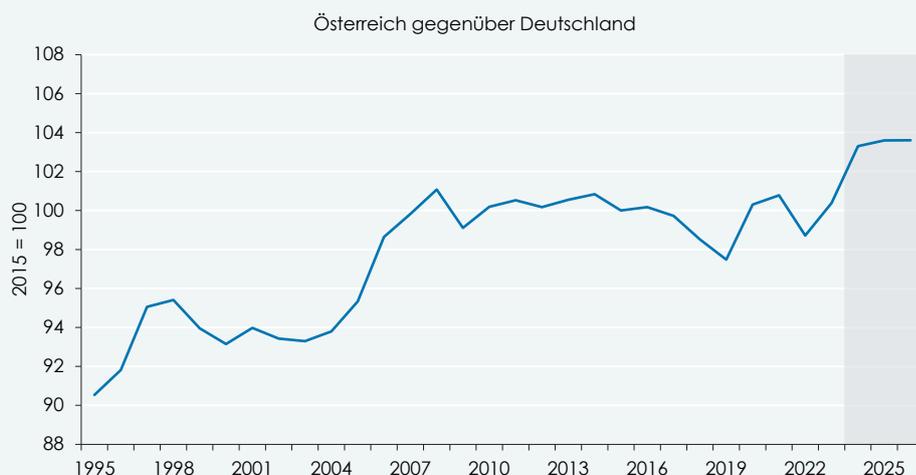
den Dienstleistungsbereichen mit sich bringt, den durchschnittlichen Lohnzuwachs. Im Vergleich zum Zeitraum 2010/2019, der Periode nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und vor der COVID-19-Krise, wird das durchschnittliche jährliche Reallohnwachstum 2025/2029 dennoch um knapp ½ Prozentpunkt höher sein. Darin spiegelt sich auch die erwartete Knappheit an Arbeitskräften als Folge des demografischen Wandels (Kapitel 2.3).

Die Lohnzuwächse erhöhen markant die **Lohnstückkosten**, wenngleich in abnehmendem Tempo (2024 +8½%, 2025 +3,1%, 2029 +1,6%,  $\bar{\text{Ø}} 2010/2019 +1,7\%$  p. a.). Die Reallohne (pro Kopf, 2025/2029 +½% p. a.) dürften daher im Prognosezeitraum im Ausmaß der Produktivität (+½% p. a.) wachsen.

Die **relative Lohnstückkostenposition** gegenüber den europäischen Handelspartnern verschlechterte sich nach einer Verbesserung 2021/22, die der niedrigen Inflation und dem in Österreich trägeren Lohnanpassungssystem geschuldet war, im Jahr 2023 deutlich (Bittschi & Meyer, 2024, in diesem Heft). In den Jahren 2024 bis 2026 dürfte sie sich vor allem gegenüber Deutschland weiter verschlechtern und die Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten Industrie anhaltend belasten (Abbildung 10)<sup>9)</sup>.

Da die Inflation im Vorjahr hoch war, sich jedoch verlangsamt, steigen die Bruttoreallöhne pro Kopf 2024 um 4½%. Für die Folgejahre wird ein Reallohnzuwachs von durchschnittlich ½% p. a. erwartet ( $\bar{\text{Ø}} 2010/2019 +0,1\%$  p. a.).

Abbildung 10: Entwicklung der relativen Lohnstückkosten



Q: Statistik Austria, Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024), WIFO-Berechnungen.

## 2.5 Öffentlicher Sektor

Die Entwicklung des Staatshaushaltes wird in den kommenden Jahren einerseits durch hohe demografisch bedingte Transferausgaben und umfangreiche öffentliche Investi-

<sup>9)</sup> Diese Einschätzung fußt auf einem Vergleich der Lohnstückkosten auf der Basis der vorliegenden WIFO-Prognose und der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024) für Deutschland. Für einen Vergleich mit

tionspakete und andererseits durch eine abgeschwächte Einnahmendynamik geprägt sein. Wenngleich die Verbraucherpreise 2025/2029 nur noch um 2% p. a. steigen werden, bleiben die budgetären Herausforde-

einer größeren Ländergruppe wären die Länderprognosen der Europäischen Kommission und der OECD geeignete Quellen, diese werden aber erst nach der Fertigstellung dieses Beitrages veröffentlicht.

**Das gesamtstaatliche Defizit liegt im Prognosezeitraum mit durchschnittlich 3¾% des nominellen BIP über den Vorgaben des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspaktes. Die Staatsschuldenquote dürfte von 82½% (2025) bis 2029 auf 86½% des BIP steigen.**

rungen durch verschiedene strukturelle Faktoren (demografischer Wandel, Kinderbetreuung, Klimawandel, geopolitische Risiken) bestehen. Durch das Auslaufen der im Zuge der Teuerungs- und Energiepreiskrise beschlossenen Unterstützungsmaßnahmen werden die öffentlichen Haushalte zwar spürbar entlastet, doch stehen einer nachhaltigen Budgetkonsolidierung hohe Belastungen durch zusätzliche Ausgabenbeschlüsse entgegen. Die gesamtstaatlichen Finanzierungssalden dürften daher im Prognosezeitraum weiter deutlich negativ bleiben.

Für das Jahr 2024 erwartet das WIFO einen negativen **Finanzierungssaldo** von 3,7% des

BIP. 2025 vergrößert sich das Defizit auf 4,0% (Übersicht 6, Abbildung 11). Ohne ein Gegensteuern seitens der Finanzpolitik wird das Budgetdefizit auch in den Folgejahren bis 2029 bei 3¾% des BIP liegen. Die **Staatsschuld** dürfte von 82,4% des BIP (2025) bis 2029 auf 86,6% zunehmen.

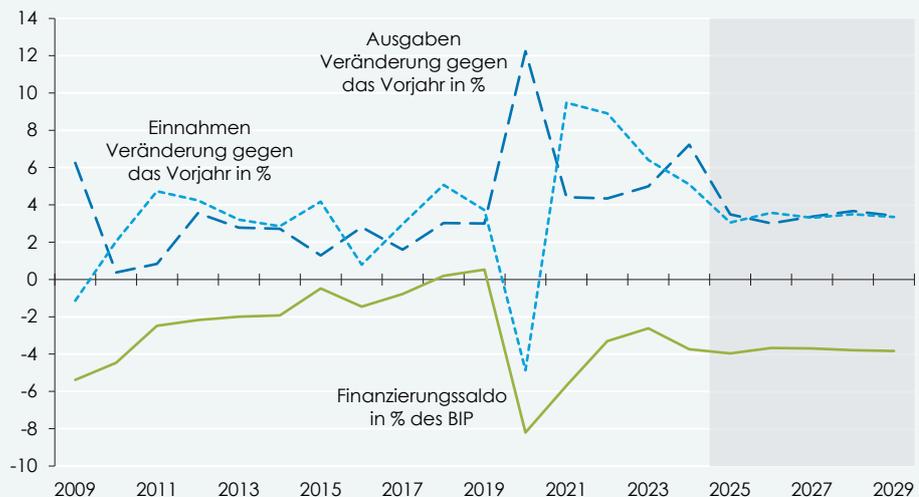
Die Staatsausgabenquote wird nach einem deutlichen Anstieg von 52,7% (2023) auf 54,5% des BIP (2024) bis 2029 weiter auf 54,7% des BIP zulegen. Sie bleibt somit dauerhaft über dem Niveau der Staatseinnahmen, die stabil etwa 50,7% des BIP betragen werden.

## Übersicht 6: Staat

	Ø 2010/ 2019	Ø 2020/ 2024	Ø 2025/ 2029	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029
Veränderung in % p. a.										
Laufende Einnahmen	+ 3,4	+ 4,9	+ 3,4	+ 6,4	+ 5,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4
Laufende Ausgaben	+ 2,2	+ 6,6	+ 3,4	+ 5,0	+ 7,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,4
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	+ 3,7	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,2
In % des BIP										
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 1,5	- 4,7	- 3,8	- 2,6	- 3,7	- 4,0	- 3,7	- 3,7	- 3,8	- 3,8
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission <sup>1)</sup>	- 1,4	- 3,9	- 3,5 <sup>2)</sup>	- 2,5	- 2,9	- 3,3	- 3,2	- 3,5	- 3,8	-
WIFO-Methode <sup>3)</sup>	- 1,5	- 4,0	- 3,5	- 2,5	- 2,8	- 3,1	- 3,2	- 3,4	- 3,7	- 3,8
Struktureller Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission <sup>1)</sup>	- 1,1	- 3,9	- 3,4 <sup>2)</sup>	- 2,5	- 2,9	- 3,3	- 3,2	- 3,5	- 3,8	-
WIFO-Methode <sup>3)</sup>	- 1,2	- 4,0	- 3,4	- 2,5	- 2,8	- 3,1	- 3,2	- 3,4	- 3,7	- 3,8
Staatsschuld	81,1	80,5	84,4	78,6	80,1	82,4	83,4	84,4	85,4	86,6

Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2024. – 2) Ø 2025/2028. – 3) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2024 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Abbildung 11: **Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo des Staates**  
Laut Maastricht-Definition



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Auf allen gebietskörperschaftlichen Ebenen werden die **Staatsausgaben** in den kommenden Jahren durch verschiedene Investitions- und Konjunkturstützungsprogramme getrieben, die in den letzten Jahren beschlossen wurden. Dazu zählen die Wohnraum- und Bauoffensive, Klimaschutzmaßnahmen, Nachholinvestitionen in die Landesverteidigung sowie das kommunale Investitionspaket. Hinzu kommt ein erheblicher, aber noch schwer bezifferbarer Investitionsbedarf des Bundes (einschließlich der ÖBB), der Länder und der Gemeinden zur Behebung der Hochwasserschäden vom September 2024. Die erforderlichen budgetären Aufwendungen für die Instandsetzung und Schadenskompensation sind kurzfristig nicht vollständig absehbar, werden jedoch voraussichtlich die gewährten Kohäsionsmittel aus dem EU-Haushalt in Höhe von 0,5 Mrd. € deutlich übersteigen und vor allem die Budgets 2024/25 belasten. Die prognostizierte Ausgabenentwicklung ab 2025 ist neben den genannten Investitionen auch auf das weiterhin dynamische Wachstum monetärer Sozialleistungen – insbesondere der Ausgaben für Pensionen und Pflege – zurückzuführen, die 2025/2029 um durchschnittlich 4,4% pro Jahr steigen werden. Ihr Anteil am BIP nimmt dadurch von 18,5% (2023) auf 20,6% (2029) zu. Auch die Zinsausgaben, die bis 2029 auf 1,9% des BIP anwachsen werden (2023: 1,2%), tragen zu den hohen Defiziten bei. Die gesamten Staatsausgaben steigen 2025/2029 um 3,4% p. a.

Auf der **Einnahmenseite** zeigen sich die dämpfenden Wirkungen der ab 2023 eingeführten Anpassung der Tarifgrenzen und Absetzbeträge bei Lohn- und Einkommensteuern an die Inflation (Ausgleich der kalten Progression). Die Einnahmen aus direkten Steuern (Einkommen- und Vermögensteuern) werden 2025/2029 im Durchschnitt um 3,4% p. a. und damit deutlich langsamer wachsen als im Zeitraum 2020/2024 (+4,7% p. a.). Das ist auch darauf zurückzuführen, dass die in den letzten Jahren außergewöhnlich hohen Zuwächse der Körperschaftsteuereinnahmen angesichts der verhaltenen Gewinnentwicklung deutlich abflauen werden. Bei moderateren Lohnabschlüssen wird sich auch die Einnahmendynamik bei den Sozialabgaben auf +3,4% p. a. (2025/2029) verringern. Die Prognose der indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben) fällt mit +3,7% p. a. (Ø 2025/2029) etwas günstiger aus. Pro Jahr werden die Staatseinnahmen über den Prognosezeitraum 2025/2029 um durchschnittlich 3,4% wachsen.

Der **prognostizierte Budgetpfad** stellt die öffentliche Hand vor erhebliche Herausforderungen, da er deutlich über den Vorgaben des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspaktes liegt und die **Einleitung eines Defizitverfahrens** durch die Europäische Kom-

mission daher sehr wahrscheinlich ist. Nach Aufhebung der "allgemeinen Ausweichklausel" ab 2024 werden die strukturellen Budgetvorgaben erheblich verfehlt, was den budgetären Spielraum der kommenden Bundesregierung stark einschränken wird. Auch die subnationalen Gebietskörperschaften stehen einem strukturell bedingten, hohen Ausgabendruck gegenüber. Die Verpflichtungen der Länder und Gemeinden, um die im Finanzausgleich 2024/2028 akkordierten Ziele in den Bereichen Umwelt, Wohnen und Elementarbildung zu erreichen und den Herausforderungen im Gesundheits- und Pflegewesen gerecht zu werden, führten offenbar bereits im laufenden Jahr zu einem beträchtlichen Ausgabenzuwachs.

Angesichts der hohen Defizite und des prognostizierten Anstiegs der Staatsschuld wird Österreich in den kommenden Jahren gezwungen sein, verstärkt Konsolidierungsmaßnahmen zu ergreifen. Der Konsolidierungsdruck betrifft nicht nur den Bund, sondern – trotz ihrer derzeit noch vergleichsweise günstigen Verschuldungssituation – auch die Bundesländer und Gemeinden. Die **Konsolidierung des Staatshaushaltes** ist insoweit eine **gesamstaatliche Aufgabe**, für deren nachhaltigen Erfolg das strategische Zusammenwirken aller Ebenen erforderlich ist.

## 2.6 Mittelfristige Prognose des Treibhausgasausstoßes

Im Herbst 2024 legt das WIFO erstmals eine mittelfristige Prognose der **Treibhausgasemissionen** vor. Das methodische Vorgehen wurde im folgenden Kasten umrissen und in Sommer et al. (2024a, 2024b) näher beschrieben.

Die Treibhausgasemissionen dürften 2024 abermals deutlich zurückgegangen sein. Ursächlich sind eine Reihe von Gründen, die allesamt emissionsmindernd wirken. Dazu zählen

- die milde Witterung zu Jahresbeginn,
- ein starker Rückgang des Einsatzes fossiler Energieträger für die Raumwärmeerzeugung,
- sehr günstige Bedingungen für die Stromproduktion aus Wind- und Wasserkraft,
- ein verstärkter Ausbau von Photovoltaikanlagen 2023/24,
- die schwache Konjunktur in der Warenherstellung sowie
- ein anhaltender Rückgang des Kraftstoffabsatzes.

Im Prognosezeitraum dürften die **Emissionen zwar weiter, aber schwächer sinken** als in den Jahren 2023/24. Einerseits wirken die bestehenden Trends – insbesondere der fortgesetzte Heizungsaustausch und der vermehrte Einsatz von Elektrofahrzeugen – deutlich emissionsmindernd. Andererseits wird von einer Rückkehr zu durchschnittlichen Witter-

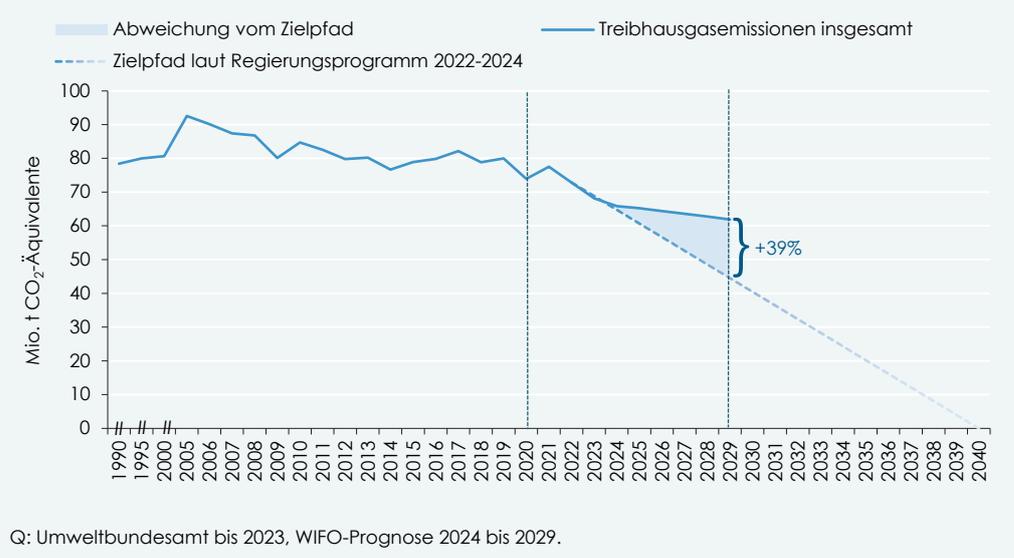
**Der Treibhausgasausstoß wird im Prognosezeitraum zwar weiter, aber schwächer sinken als 2023/24.**

ungsbedingungen und einer leichten Konjunkturerholung ausgegangen. Zudem befinden sich die Verstromung von Gas und der Kraftstoffexport im Tank bereits auf historisch niedrigen Niveaus, weshalb sich der Rückgang verlangsamten dürfte.

Insgesamt werden die Emissionen sinken, aber noch nicht deutlich genug, um den von der bisherigen Bundesregierung ange-

strebten Pfad der Klimaneutralität bis 2040 einzuhalten. Im Jahr 2029 dürfte der Ausstoß um 39% über dem Zielpfad liegen (Abbildung 12). Um ihm näher zu kommen, müssten bis zum Ende des Prognosehorizontes in den vier zentralen Bereichen (Mobilität, Raum- und Prozesswärme, Landwirtschaft) stärkere Fortschritte erzielt werden als derzeit erwartet.

Abbildung 12: Entwicklung der Treibhausgasemissionen bis 2029 und Zielpfad bis 2040



### Prognose der Treibhausgasemissionen – eine kurze Methodenbeschreibung

Zum Einsatz kommt das am WIFO entwickelte Modell ALICE (Austrian Laboratory to Investigate Carbon Emissions; siehe Sommer et al., 2021), das bereits seit 2020 für die Abschätzung von Treibhausgasemissionen und seit 2022 für die kurzfristige Treibhausgasprognose genutzt wird. ALICE ist ein strukturelles Modell, welches ein konsistentes Abbild von Wirtschaft, Energie und Emissionen darstellt<sup>1)</sup>. Grundsätzlich werden die realisierten Zeitreihendaten zum Verbrauch und Aufkommen von Energie fortgeschrieben.

Da Energie- und Emissionsdaten erst mit zweijähriger Verzögerung zur Verfügung stehen, erfolgt die Fortschreibung in zwei Schritten. Im ersten Schritt wird mittels zeitnaher Monatsdaten zum Absatz von Gas, Öl- und Kohleprodukten eine Nahzeitprognose (Nowcast) der Energienachfrage sowie der Emissionen des laufenden Jahres erstellt. Darauf baut im zweiten Schritt die Prognose der Emissionen bis 2029 auf. Sie berücksichtigt energierelevante Trends, die nach Wirtschaftszweigen disaggregierte mittelfristige Konjunkturprognose und eine Reihe von Annahmen zu absehbaren Entwicklungen. Die berechneten Verläufe zu Energieeinsatz und -aufkommen dienen zur Ableitung der Emissionen gemäß der Struktur der Nationalen Treibhausgasinventur. Die Prognose erfolgt unter der zentralen Annahme, dass die Emissionsintensität der eingesetzten Energieträger und Prozesse unverändert bleibt.

<sup>1)</sup> Dazu wird die WIFO-Konjunkturprognose mit Daten von Statistik Austria aus der Nutzenergieanalyse und der Gesamtenergiebilanz sowie Daten aus der Nationalen Treibhausgasinventur (<https://unfccc.int/ghg-inventories-annex-i-parties/2023>) zusammengeführt.

### 3. Prognoserisiken

**Der Ukraine-Krieg und der Nahost-Konflikt bergen weiterhin die bedeutendsten Abwärtsrisiken.**

Die größten Abwärtsrisiken bergen weiterhin der **Nahost-Konflikt** und der **Ukraine-Krieg**. Eine Ausweitung des Nahost-Konflikts auf die gesamte Region hätte über Lieferengpässe, höhere Transportkosten und eine deutliche Verteuerung von Rohöl negative Folgen für die Weltwirtschaft. Eine weitere Eskalation des Ukraine-Krieges könnte u. a. verstärkte Fluchtbewegungen, Liefereinschränkungen bei Erdgas und eine Ausweitung der EU-

Sanktionen auf russische Rohstoffe mit sich bringen.

Eine Ausweitung protektionistischer Maßnahmen in den bilateralen **Handelskonflikten** zwischen den USA, China und der EU hätte wegen der Verzahnung der Wertschöpfungsketten negative Folgen für die gesamte Weltwirtschaft.

**China** ringt weiterhin mit einer hohen Überschuldung von Unternehmen der Immobilienbranche und der Bauwirtschaft<sup>10)</sup>. Dies birgt nicht nur Risiken für die chinesische Konjunktur, sondern durch internationale Verflechtungen auch für die globalen Finanzmärkte.

Eine Okkupation Taiwans durch China hätte neben geostrategischen und sicherheitspolitischen auch drastische wirtschaftliche Folgen, vor allem für die Industrieländer (z. B. hinsichtlich der Verfügbarkeit von High-End-Computerchips).

Ein **Eintreten der erwähnten Abwärtsrisiken** würde dazu führen, dass sich die **österreichi-**

**schen Ausfuhren schwächer entwickeln** als in der Prognose unterstellt. Das Wirtschaftswachstum, die Beschäftigungs- und die Einkommensentwicklung würden in diesem Fall ebenso gedämpft wie das Abgabenaufkommen, während die Staatsausgaben tendenziell höher ausfallen würden als angenommen.

Aufgrund der "No-Policy-Change"-Annahme wurden in der vorliegenden Prognose keine Hypothesen zu zusätzlichen Maßnahmen oder Reformen formuliert, etwa in den Bereichen Pflege, Pensionen, Integration, Bildung, Finanzausgleich oder Klimaschutz.

#### 4. Literaturhinweise

- Baumgartner, J. (2024). Österreich wächst schwächer als der Durchschnitt der Euro-Länder. Update der mittelfristigen Prognose 2024 bis 2028. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/news/oesterreich-waechst-schwaecher-als-der-durchschnitt-der-euro-laender> (abgerufen am 21. 7. 2024).
- Baumgartner, J., Bierbaumer, J., & Bilek-Steindl, S. (2023). Hohe Unsicherheit prägt Einschätzungen privater Haushalte. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen "Teuerung", "Heizen", "Kreditfinanzierung" und "Sparen". *WIFO-Monatsberichte*, 96(1), 45-62. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/29858508>.
- Baumgartner, J., Breuss, F., & Kaniowski, S. (2005). WIFO-Macromod – An Econometric Model of the Austrian Economy. In OeNB (Hrsg.), *Macroeconomic Models and Forecasts for Austria. Proceedings of OeNB Workshops* (61-86), (5).
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., & Pitlik, S. (2024). Österreichische Wirtschaft expandiert mittelfristig nur schwach. Update der mittelfristigen Prognose 2024 bis 2028. *WIFO-Monatsberichte*, 97(4), 199-211. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51617514>.
- Bitschi, B. (2023). Lohnführerschaft in Österreich: Relikt der Vergangenheit oder sozialpartnerschaftlicher Dauerbrenner? *Wirtschaft und Gesellschaft*, 49(29), 79-101. <https://journals.akwien.at/index.php/wug/article/view/187/182>.
- Bitschi, B., & Meyer, B. (2024). Deutlicher Anstieg der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2023. *WIFO-Monatsberichte*, 97(10), 571-585. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55113938>.
- EU Independent Fiscal Institutions – EU IFIs (2019). *A practitioner's guide to potential output and the output gap*.
- EU Independent Fiscal Institutions – EU IFIs (2022). *Testing output gaps: An Independent Fiscal Institutions' guide*.
- Europäische Kommission (2024). European Economic Forecast. Spring 2023. *European Economy, Institutional Papers*, (286).
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024). Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024: Deutsche Wirtschaft im Umbruch – Konjunktur und Wachstum schwach. <https://gemeinschaftsdiagnose.de/2024/09/26/gemeinschaftsdiagnose-herbst-2024-deutsche-wirtschaft-im-umbruch-konjunktur-und-wachstum-schwach/>.
- Felbermayr, G. (2024). Konjunktur und Wachstum in Österreich: Ein Rendezvous mit der Realität. *WIFO-Monatsberichte*, 97(9), 519-530. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/54820544>.
- Havik, K., Mc Morrow, K., Orlandi, F., Planas, C., Raciborski, R., Röger, W., Rossi, A., Thum-Thysen, A., & Vandermeulen, V. (2014). The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. *European Economy, Economic Papers*, (535).
- Horvath, T., Huber, P., Huemer, U., Mahringer, H., Piribauer, P., Sommer, M., & Weingärtner, S. (2022). *Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2021 bis 2028*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/32632284>.
- Horvath, T., Hyll, W., Mahringer, H., Lutz, H., & Spielauer, M. (2022). *Ältere am Arbeitsmarkt: Eine Vorausschau bis 2040 als Grundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/19098022>.
- Hristov, A., Planas, C., Röger, W., & Rossi, A. (2017). NAWRU estimation using structural labour market indicators. *European Economy, Discussion Papers*, (69).
- Lui, Z. Z. (2024). China's Real Economic Crisis, Why Beijing Won't Give Up on a Failing Model. *Foreign Affairs*, 103(5). <https://www.foreignaffairs.com/china/chinas-real-economic-crisis-zongquan-liu>.
- Maidom, S. (2018). Is there a trade-off between procyclicality and revisions in EC trend TFP estimations? *Empirica*, 45(1), 59-82.

<sup>10)</sup> Zusammen machen diese beiden Sektoren etwa ein Viertel des chinesischen BIP aus.

- Österreichische Energieagentur – AEA (2022). *Strategische Handlungsoptionen für eine österreichische Gasversorgung ohne Importe aus Russland*. [https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:13567ab2-19e1-4a76-9794-b8fd3c9533c2/Unabhaengigkeit-von-Gas-aus-Russland-Analyse\\_AEA\\_26-04-2022\\_final.pdf](https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:13567ab2-19e1-4a76-9794-b8fd3c9533c2/Unabhaengigkeit-von-Gas-aus-Russland-Analyse_AEA_26-04-2022_final.pdf).
- Schiman-Vukan, S., & Ederer, S. (2024). Rezession in Österreich hält sich hartnäckig. Prognose für 2024 und 2025. *WIFO-Monatsberichte*, 97(10), 535-548. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55113782>.
- Sommer, M., Scheiblecker, M., & Sinabell, F. (2024a). Mittelfristige WIFO-Treibhausgasprognose – Hauptergebnisse (Arbeitsfibel). *WIFO Research Briefs* (mimeo).
- Sommer, M., Scheiblecker, M., & Sinabell, F. (2024b). Mittelfristige WIFO-Treibhausgasprognose – Ergebnisse und Methoden (Arbeitsfibel). *WIFO Working Papers* (mimeo).
- Sommer, M., Sinabell, F., & Streicher, G. (2021). Ein Ausblick auf die Treibhausgasemissionen in Österreich 2021 und 2022. *WIFO Working Paper*, (628). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4497366>.
- Statistik Austria (2024a). Detailtabellen zu geleisteter Arbeitszeit, Arbeitsvolumen, Überstunden – Zeitreihen, AKE 2023. [https://www.statistik.at/fileadmin/pages/264/13\\_Arbeitszeit\\_Arbeitsvolumen\\_Zeitlinien\\_bis2023 ods](https://www.statistik.at/fileadmin/pages/264/13_Arbeitszeit_Arbeitsvolumen_Zeitlinien_bis2023 ods).
- Statistik Austria (2024b). Bruttoinlandsprodukt 2023 um 1,0% gesunken. Pressemitteilung: 13 432-198/24. <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2024/09/20240930BIP2023.pdf>.
- Statistik Austria (2024c). Information zur Generalrevision 2024 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für Österreich. [https://www.statistik.at/fileadmin/pages/224/Informationen\\_zur\\_Benchmarkrevision\\_der\\_VGR\\_2024.pdf](https://www.statistik.at/fileadmin/pages/224/Informationen_zur_Benchmarkrevision_der_VGR_2024.pdf) (abgerufen am 30. 9. 2024).
- Zachmann, G., McWilliams, B., Keliuskaitė, U., & Sgaravatti, G. (2024). *European natural gas imports, Bruegel Data Set*. <https://www.bruegel.org/sites/default/files/2024-10/Gas%20Tracker%203010.zip> (abgerufen am 31. 10. 2024).